



**BLAUE
BLUME**

Der Kunst- und Fotonachlass Vera Isler – Archivierung, Ausstellungen und Publikationen

Jahres- und Zwischenbericht
Juni 2023

Inhalt

Vera Isler	3
Sitz und Archiv	4
Zusammenfassung	4
Über die Künstlerin Vera Isler	5
Der Isler-Nachlass	8
Zwischenbericht	9
Ausstellungen und Publikationen	13
Digitalisierungsprojekt	16
Ausstellung Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt	17
Jahresrechnung	23
Kommentar zur Jahresrechnung	24
Formelle Angaben	25



Bild: Vera Isler fotografiert ihre skulpturalen Keramikmodelle aus der Chromosomen-Serie (bis 1984). Fotografiert von Nomi Baumgartl, 1990.

Vera Isler (1931–2015)

Die in Berlin geborene polnisch-schweizerische Künstlerin Vera Isler (1931–2015) hinterlässt ein komplexes, vielfältiges, kompliziertes und eigenwilliges Oeuvre. Sie war eine inspirierende und enthusiastische Künstlerin, die sich erfolgreich ihre künstlerische Praxis autodidaktisch erarbeitet hat; auch in der Fotografie, mit der sie sowohl journalistisch als auch künstlerisch erfolgreich wurde. Isler hatte ein Gespür für ungewöhnliche Motive und war ihrer Zeit oft voraus. Sie entwickelte eine Sensibilität für Themen des Feminismus, Rassismus und die weltweiten gesellschaftlichen Auswirkungen des Kapitalismus. Sie war die erste Frau in der Schweiz, die sich für urbane legale und illegale Kunst interessierte und der Öffentlichkeit präsentierte. Gleichzeitig war sie getrieben von dem Ehrgeiz, sich als Fotografin immer wieder neu zu definieren und zu behaupten. Ihre Arbeit verdient es, in einen zeitgenössischen Diskurs eingefügt und kontextualisiert zu werden.

Vera Islers künstlerisches und dokumentarisches Oeuvre trägt unbestritten zum gegenwärtigen Diskurs über gesellschaftlich relevante Themen nicht nur bei, sondern bereichert und ergänzt ihn. Ihn zu erhalten und aufzuarbeiten, sollten Anliegen, Verantwortung und Ziel einer aufgeklärten Gesellschaft im 21. Jahrhundert sein.

Seit ihrem Tod befindet sich Vera Islers Nachlass im Besitz der ART-Nachlassstiftung in Bern. Seit 2017 wird er unter der Leitung der Kuratorin und Kunsthistorikerin Dr. Isabel Balzer in Basel verwaltet und werden seine Aufarbeitung, Digitalisierung und Kontextualisierung bis hin zur Publikation koordiniert. Im Vordergrund steht die Sichtbar- und niederschwellige Verfügbarmachung (Ausstellungstätigkeit, Publikationen, Online-Katalog, Website) mit und um das Oeuvre von Vera Isler.

2020 wurde ein Verein («Blaue Blume») gegründet, dessen Existenzgrundlage und -berechtigung darin bestehen, eine bessere finanzielle Absicherung dieser Arbeit zu ermöglichen. Der Verein bezweckt die Aufarbeitung, Strukturierung und Digitalisierung des Nachlasses, mit dem Ziel, ihn für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten (Publikationen, Forschung) der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Material wird durch die Mitarbeiter:innen des Vereins fachgerecht evaluiert, geordnet und gesichert. Die Bewertung, Kategorisierung und Digitalisierung der Werke, die zum grossen Teil aus Fotografien verschiedener Formate, Negativen, Kontaktabzügen und Diapositiven bestehen, ist nach Sichtung und Ordnung ein wichtiges Anliegen.

Der Verein verfolgt keine finanziellen Interessen, die über dessen Zweck «Erschließung und Erhaltung des Kunst- und Fotonachlasses» hinausgehen. Zur Erfüllung dieses Zweckes können Massnahmen ergriffen werden, die zu dessen Fortbestand beitragen können.



Bild: Archiv Vera Isler.
Foto: Nici Jost

Sitz und Archiv

Der Sitz des Vereins befindet sich in Basel in der Schwarzwaldallee 39. Das Archiv wurde im August 2022 aus den zweckfremden Räumlichkeiten in einem Lager ohne sanitäre, digitale und technische Infrastruktur in eine Räumlichkeit in den Oslo-Genossenschafts-Ateliers an der Oslo-Strasse 8-10; 4142 Münchenstein (auf dem Campus der Künste) verlegt.

Zusammenfassung

Das Interesse am Leben und Werk Vera Islers soll ganz grundsätzlich durch eine systematische Erhaltung und Aufarbeitung ihres künstlerischen Nachlasses gefördert werden. Ziel ist es, das Archiv durch Systematisierung, Digitalisierung, Strukturierung und Analyse in einen solchen Zustand zu versetzen, dass Ausstellungen, Publikationen und andere Projekte auf einem hohen Niveau konzipiert und durchgeführt werden können. Ultimativ strebt der Verein «Blaue Blume» an, das Archiv einmal einer öffentlichen Sammlung/Stiftung zu übergeben, präferabel einer Stiftung in Basel.

Über die Künstlerin Vera Isler

Islers künstlerische Praxis umfasst fast fünf Jahrzehnte. In den 1960er Jahren begann sie mit Textilien und Wandteppichen, bevor sie zu wissenschaftlich-technischem Arbeiten mit Karton, Holz, Beton, Blei, Keramik und Druckgrafik überging. Mitte der 80er Jahre gab sie alles für ihre letzte und erfolgreichste Karriere in der Fotografie auf. Isler war leidenschaftlich auf der Suche nach spannenden und ungewöhnlichen Motiven. Sie war mit ihrem Gespür für Randthemen und ihrem Durchhaltevermögen inhaltlich immer ihrer Zeit voraus. Sie setzte sich über journalistische Konventionen hinweg, und fand immer ihren eigenen, oft unkonventionellen Weg, ihre Entdeckungen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Bekannt wurde sie aber vor allem durch ihre Porträts internationaler Künstler:innen (1984–2003) («Face to Face I» und «Face to Face II»).



Bild: Vera Isler.
Foto: Nomi Baumgartl, 1990.

Vera Islers Biografie ist von Tragödie und Not geprägt. Mit ihren beiden Schwestern wurde sie von ihren Eltern 1936 von Berlin in die Schweiz geschickt. Ihre Eltern - osteuropäische Jüd:innen - beantragten erfolglos ein Einwanderungsvisum in die Vereinigten Staaten und wurden 1942 von den Nazis im Vernichtungslager Belzec (Polen) ermordet. Selbstverständlich prägte das Vera Islers politisches und künstlerisches Verständnis.

Isler setzte sich intensiv mit ihrer Biographie und ihrem jüdischen Erbe auseinander, mit dem Ziel, sich und ihre Familie zu finden und zu verorten; sie nannte das «Spurensuche.» Dafür kehrte sie auch als einzige der drei Schwestern nach Berlin zurück. Ihr politisches und historisches Interesse begleitete sie immer wieder fotografisch. Eine große Zäsur war 1998 die Brustkrebs-Diagnose. Isler bestand auf einer Amputation beider Brüste (ohne Wiederaufbau). Nachdem sie sich die Narben mit einem Blumenkranz/«Blue Flowers»-Tattoo "dekorieren" liess, ging sie damit auch an die Öffentlichkeit. 2000 veröffentlichte sie ihre Biografie «Auch ich». Ihre Familiengeschichte

und ihr Engagement für das neue Jüdische Museum in Berlin führten sie 2002 nach Polen. Im selben Jahr erschien der Film «Where are the ashes of my parents» (Polen: Auschwitz-Birkenau - Belzec, Spurensuche). 2011 wurde «Einen Augenblick, bitte!», ein Dokumentarfilm über ihr Leben, veröffentlicht. Vera Isler starb 2015 an Krebs.

Schon als Kind interessierte sich Isler für Kunst, entschied sich aber aus wirtschaftlichen Gründen für eine Ausbildung zur Medizinal-Laborantin. In den 1960er Jahren begann sie, als Autodidaktin künstlerisch zu arbeiten. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, zeigte in vielen internationalen Institutionen und konnte zahlreiche Sammler:innen für ihre Arbeiten begeistern.

Durch das künstlerische Werk von Vera Isler führt kein roter Faden im traditionellen bildwissenschaftlichen Sinne. In den 60er und 70er Jahren orientierte sie sich an den europäischen Avantgarden, die mit einem modernen künstlerischen

Selbstverständnis und einer neuen Formen- und Bildsprache die Kunst revolutionierten. Ihre Experimentierlust und Technikbegeisterung zeigt sich in der Materialvielfalt und den neuen Methoden der Bildherstellung. Als Gestaltungsmittel verwendete sie nicht mehr ausschließlich Farbe, sondern technische und industrielle Werkstoffe wie Aluminiumplatten, Glas, Spiegel, Karton und Produktabfall. Ihre frühen konkreten Arbeiten sind intermedial ausgerichtet und bewegten sich immer an der Grenze zur Dreidimensionalität.

In den späten 70er Jahren begann Vera Isler, sich für die Gentechnologie zu interessieren. Ästhetisch und thematisch bewegte sich Isler zwischen Genforschung und Ethikdebatte; die feministischen Diskussionen und Debatten der 70er und 80er Jahre spielt auch hier keine unerhebliche Rolle. Im gegenwärtigen politischen Diskurs sind die ethischen Fragen zur Genforschung und Genmanipulation genauso aktuell wie das Verhältnis der Geschlechter, Gleichberechtigung und Gleichstellung.

Ab 1984 widmete sich Vera Isler ausschliesslich der Fotografie. Sie arbeitete hauptsächlich als Dokumentar- und Pressefotografin mit einem Schwerpunkt auf soziale Themen. Als Porträt-fotografin machte sie sich auch einen Namen. Ihre Fotoserien wurden in nationalen und internationalen Zeitschriften und Büchern publiziert. Diese Aufträge und Publikationen gaben ihr die ersehnte finanzielle Absicherung.

Isler benutzte ihre Kamera, um gesellschaftliche Randgruppen zu dokumentieren und ihnen dadurch Sichtbarkeit zu verschaffen. Sie veränderte die Art und Weise, wie das europäische Publikum die übersehenen und ignorierten Teile der Gesellschaft betrachtete. US-Homosexuellen- und Jugend-Kulturen, urbanes Prökariat, die Autonomen Jugendzentren der Schweiz (AJZ), Menschen über 80, um nur einige ihrer Themen zu nennen.

Bekannt wurde Isler jedoch vor allem durch ihre mehr als 110 Porträts internationaler Künstler:innen (1984-2003), die in zwei Serien «Face to Face I+II» und veröffentlicht wurden. Ihr Zugang zur Portrait-Fotografie revolutionierte die Art und Weise, in der Künstler:innen dargestellt wurden. Isler konzentrierte sich auf ihre Persönlichkeit, Physiognomie und Mimik und schuf ein narratives Netz, das Geschichten sichtbar machte, derer sich die Darsteller:innen selbst nicht einmal bewusst waren.

Vera Isler arbeitete als unabhängige Fotojournalistin; sie reiste viel und verkaufte dann ihre Geschichten an internationale Medien. Nordafrika, Russland/Sibirien, Asien – dort vor allen Dingen Hong Kong und China – waren genauso auf ihrer Liste wie die



Bild: Vera Isler, Gay Rights - Parade, Los Angeles, 1983.

USA und Europa. Die vielfältige Kultur von New York faszinierte sie besonders. In New York Citys Lower East Side mischte sich Isler unter die Einheimischen und schuf ein vielfältiges und kritisches Fotoportfolio. Legale und illegale urbane Kunst machte sie zu ihrem fotografischen Anliegen.

Ihr Blick war zwanglos und unaufdringlich. Die Dichotomie zwischen Reich und Arm, Schwarz und Weiss und privilegierten und unterprivilegierten Teilen der Gesellschaft dokumentiert sie mit ihrer Kamera, ohne zu Urteilen. Das war eigentlich auch ihre Stärke – sie hatte ein Gespür für komplexe und politisch kontroverse Themen, ohne jemals Stellung zu beziehen. Dadurch bleibt ihre Arbeit auch heute noch interessant und relevant. Die Themenvielfalt bei Vera Isler ist immens, die Liste ihrer Publikationen auch. Auch lokale Themen und Kollaborationen mit Basler Kunst- und Kulturschaffenden gehörten dazu.

2015 starb Vera Isler an Krebs. Sie kämpfte bereits lange mit der Krankheit und dokumentierte diesen Kampf. Mit ihrem Buch «Auch ich» brachte sie das Tabuthema Brustkrebs und -Amputation literarisch und künstlerisch an die Öffentlichkeit.



Bild: Ausstellungsansicht
Foto: Nici Jost

Der Isler-Nachlass

Vor ihrem Tod übergab sie ihr künstlerisches Erbe an die Berner ART-Nachlassstiftung, was eine unabhängige und freie wissenschaftliche Arbeit gewährleisten sollte. Der Nachlass befindet sich in Basel. Er umfasst ca. 70.000+ Dias, Fotos, Negative, Kontaktabzüge, Videofilme, CDs, DVDs, Original-Werke und Unikate (Bleiarbeiten, Tapisserien, Reliefs, Zeichnungen, Entwürfe, Drucke etc), sowie Korrespondenz, Dokumente, Karten und Manuskripte.

Die ART-Nachlassstiftung finanziert einen Teil der Lagermiete, nicht aber die Aufarbeitung und Archivierung des Nachlasses. Durch eine grosszügige Initial-Zuwendung der Göhner-Stiftung im Jahre 2020 konnte bereits eine grobe Übersicht geschaffen, archivierungs-taugliches Material erworben und ein inhaltlicher Einblick in den den Bestand erreicht werden. (bis Sommer 2021) Aufgrund der ausserordentlich schwierigen finanziellen Situation konnten die Mitarbeiterinnen ihre Expertise, Zeit und Arbeitskraft bis zu diesem Zeitpunkt nur pro bono, also unentgeltlich, zur Verfügung stellen. (Es konnten nur Unkosten, wie Reisekosten und andere beiläufige Ausgaben, vergütet werden). Seit Sommer 2021 können Dank Förderbeiträgen von Swisslos Basel-Stadt, Swisslos Basel-Landschaft und der Christoph-Merian-Stiftung (CMS) mehr Zeit und Ressourcen in die Archivarbeit investiert werden. Ziel ist und bleibt, das Material effizient zu sichern und Ausstellungen und Publikationen realisieren zu können. Die Digitalisierung des Materials und dessen niederschwellige Verfügbarmachung ist ein herausragendes Ziel und bedarf Aufmerksamkeit und Expertise.

Dr. Isabel Balzer war mit Vera Isler gut bekannt und kuratierte 2013 ihre letzte grössere Einzelausstellung (Balzer Projects, Basel). Als Kunst- und Kulturwissenschaftlerin hat Balzer ein grosses Interesse am Oeuvre der Künstlerin und bewarb sich erfolgreich um die systematische Sichtung, Ordnung, Archivierung und wissenschaftliche und kuratorische Aufarbeitung des Nachlasses. Gemeinsam mit der Edition Clandestin wird 2023 eine Publikation realisiert, die einen Überblick über Islers Oeuvre einerseits, aber auch über die Arbeit mit und im Archiv andererseits schaffen soll.

Bild: Archiv
Oslostrasse,
2022.

Foto: Nici Jost



Zwischenbericht Archivierung Vera Isler

(Stand: März 2023)

von Dr. Anne Bendel (Verantwortliche Archiv) und Leiterin Archivierungsservice
archive.matter(s) (www.archivematters.com)

Vorordnung / Planung / Groberschliessung

Im Zuge der Erschliessungsarbeiten des Nachlasses der Künstlerin Vera Isler-Leiner wurde das Material zunächst gesichtet, vorgeordnet und in grobe Kategorien eingeteilt. Im Anschluss wurde die Dringlichkeit der zu archivierenden Dokumente bewertet und erste Schritte zur Sicherung des Materials vollzogen. Unzureichendes und nicht archivtaugliches Verpackungsmaterial wurde entfernt und entsorgt. Stark säurehaltige oder metallene Gegenstände wurden von **Schriftgut** und **Fotografie** soweit als möglich entfernt. **Konkrete Arbeiten** wurden provisorisch verpackt, wenn dies nicht bereits erfolgt war.

Zur Grobgliederung gehört neben dem Genannten **audiovisuelles** und **Videomaterial** sowie **Zeichnungen, Bücher** und **Zeitschriften**.

Feinerschliessung

Im Anschluss an die Vorarbeiten wurde eine Systematik erstellt, welche sich an den *Schweizerischen Richtlinien für die Umsetzung von ISAD(G) – International Standard Archival Description* sowie dem Ratgeber *Vom Umgang mit Künstlernachlässen*, herausgegeben vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich und Lausanne, 2020 (2017) orientiert. Die Ordnung erfolgt, wie üblich, nach dem Provenienzprinzip. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Entstehungszusammenhänge erhalten bleiben.

Der Nachlass wurde in drei Kategorien, angelehnt an die Vorgaben der SIK-ISEA, gegliedert: A-Kernbestand, B-Nachlassbestand, C-Restbestand. Da eine effektive Bewertung des künstlerischen Werts der Werke fachlich nicht adäquat erfolgen konnte und auch aufgrund der Tatsache, dass der Nachlass aus ganz unterschiedlichen Dokumenten besteht, wurde der Nachlass in Kategorien geordnet, die keine Aussage über die Bedeutung des jeweiligen Dokuments trifft. Der **Kernbestand** betrifft in diesem Fall den künstlerischen Bestand. Dazu gehören Konkrete Arbeiten (Genetik/ Programmierungen, Glasarbeiten, Tapisserien), Zeichnungen sowie zum grössten Teil Fotografie. Zum **Nachlassbestand** gehören sämtliche Dokumente wie Schriftgut,



Bild: Archivansicht
Ahornhof, 2019.
Foto: Nici Jost

Dokumentationen, audiovisuelles sowie Videomaterial. Den **Restbestand** bildet die Bibliothek sowie Zeitschriften.

Die Erfassung des Archivguts erfolgt mithilfe eines manuell erstellten Findbuchs in Form einer Excel-Datei. Dieses enthält, angelehnt an die oben genannten Erschliessungsstandards, eine Inventarnummer, Signatur, Laufzeit (Datierung des Dokuments) sowie Angaben zum Inhalt. Die Erfassung der konkreten Arbeiten sowie die wichtigsten Publikationen Vera Islers erfolgen zusätzlich in der Museumsdatenbank ArtPlus.

Stand der Erschliessungsarbeiten / Digitale Erfassung

A-Kernbestand

Fotografie

Unterteilung: Diapositive, Negative, Abzüge

Die Fotografien werden gesichtet, archivfähig verpackt und in Konvoluten von ca. 1 bis 20 Fotografien erfasst.

Da sich die Digitalisierung jedes einzelnen Bildträgers als kaum sinnvoll erwies, wurden die Diapositive in Konvoluten von maximal 20 Dias fotografisch erfasst, sodass sie nach Bedarf schnell auffindbar und einzeln digitalisiert werden können. Dieser Vorgang wird bei den Negativen wiederholt. Analoge Fotoabzüge werden exemplarisch fotografisch reproduziert oder gescannt. Weitere Massnahmen zur Digitalisierung erfolgen auf Anfrage und nach Bedarf, zum Beispiel im Zuge von Ausstellungen, wie bereits die im Winter 2022/23 in der Villa Renate stattgefundene Ausstellung „Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“, oder für Publikationsanfragen.

Die Erfassung, Inventarisierung und Verpackung der ca. 60.000 – 70.000 Bildträger konnte zu circa 2/3 abgeschlossen werden.

Konkrete Arbeiten / Zeichnungen / Tapisserien

Konkrete Arbeiten werden laufend erfasst. Die Verpackungen werden überprüft und ggf. erneuert. Die Werke werden einzeln fotografisch erfasst und in ArtPlus eingepflegt und erhalten, mit Ausnahme von Serien (z.B. Glasarbeiten) oder mehrteiligen Werke, jeweils eine Inventarnummer, Signatur (Findbuch overall) und eine Identifikationsnummer (ID ArtPlus).

Die Erfassung und Verpackung der Zeichnungen sowie die Erfassung der Tapisserien sind ausstehend.



Bild: Diapositiven verpackt.
Foto: Nici Jost

B-Bestand

Dokumente sind weitgehend geordnet und erfasst. Das Audio- und Videomaterial ist gesichtet, die Erfassung ist ausstehend. Dokumente werden exemplarisch gescannt oder fotografisch reproduziert. Dies betrifft insbesondere Briefe und Korrespondenzen, die für das Verständnis von Vera Islers Biographie sowie ihr Oeuvre entscheidend sind.

C-Bestand

Bücher und Zeitschriften wurden geordnet. Wichtige Publikationen sind, wie oben erwähnt, in ArtPlus erfasst. Relevante Zeitschriftenartikel werden gescannt und sollen zugänglich gemacht werden.

Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit

Der Nachlass der Künstlerin Vera Isler soll insbesondere durch Ausstellungen und Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine erste Retrospektive („Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“) hat bereits einen entscheidenden Beitrag zur Realisierung dieses Vorhabens geleistet.

Digitalisierte Fotografie, Werke sowie einzelne Dokumente sollen auf der Website www.veraisler.com exemplarisch zugänglich gemacht werden. Diese dienen, wie oben erwähnt, der weiteren Reproduktion auf Anfrage und nach Bedarf.

Der Zugang zum physischen Archiv steht interessierten Personen grundsätzlich offen und kann auf Anfrage erfolgen.



Bild: Ein Raum in der Ausstellung „Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“ der Archivarbeit gewidmet ist.
Foto: Nici Jost

Prognose / Perspektive

Seit Sommer 2019 wurden circa 900h (aufgeteilt auf 2 Mitarbeitende) in die Erschliessungsarbeiten investiert. Dies entspricht bei Vollzeitarbeit von regelmässig 2 Mitarbeitenden circa 2,5 bis 3 Monate. Die Arbeiten betreffen ausschliesslich die Erschliessung/Archivierung, nicht aber die Vermittlungstätigkeit, wie Planung der Ausstellung, Buchprojekt etc. Letztere werden insbesondere durch Dr. Isabel Balzer abgedeckt.

Ab Mai 2023 können die Erschliessungsarbeiten in einem frequentierteren Rhythmus stattfinden.

Bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von ca. 25h können die Erschliessungsarbeiten nach derzeitiger Schätzung gegen Ende des 2023 weitgehend abgeschlossen werden. Aufgrund des Umzugs nach Münchenstein konnten die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert werden, was allerdings dem Archivmaterial auf Dauer schaden kann. Daher wird dringend geraten nach Abschluss der Erschliessungsarbeiten nach optimaleren Lagerbedingungen Ausschau zu halten. Da es sich um unterschiedlichste Materialien handelt (Fotografie, Schriftgut, Blei- und Glasarbeiten etc.), ist bei einheitlichen Bedingungen eine für jegliches Archivmaterial optimale Lagerung allerdings kaum möglich. Dennoch sollten die Bedingungen so sein, dass kein Archivmaterial dauerhaft gefährdet wird.

Im Zuge einer geplanten Erweiterung des „Verein Blaue Blume“ werden voraussichtlich ohnehin räumliche Veränderungen erfolgen müssen. Ein Konzept für die Erweiterung des Vereins ist derzeit in Arbeit.



Bild: Fotografien von Vera Isler.
Foto: Nici Jost

Ausstellungen und Publikationen

1. Ausstellung **Shadowman:**
Artstübli Basel <http://www.artstuebli.ch>

Leitung und Kuratierung: Isabel Balzer und Philipp Brogli) April bis Ende Juni 2022. Ein kleiner Teil des Foto-Archivs ist bereits für eine erste kollaborative Ausstellung «Shadowman» aufgearbeitet, präsentiert und mit einer Publikation begleitet worden.



2. Publikation: **Shadowman – Richard Hambleton. Fotografien von Vera Isler und Thomas Christ New York/Basel 1980–84**

<https://www.buchhandel.de/buch/Shadowman-Richard-Hambleton-9783952445211>

Von oben nach unten:
Ausstellungsansicht
“Shadowman” in
Artstübli; Buchcover
Shadowman –
Richard Hambleton;
Ausstellungsansicht
Vera Isler in Villa
Renata, Foto: Nici
Jost;
Vera Isler, Gay Rights
– Parade, USA.



3. Ausstellung: «**Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt**»

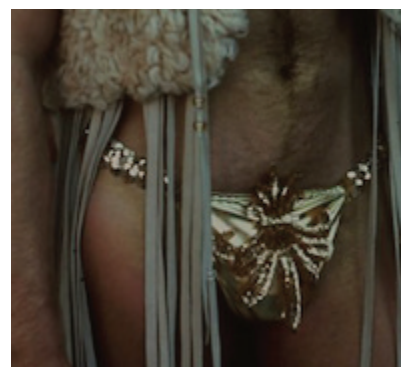
Einblicke in das Gesamtwerk Vera Islers im Kontext der Erschliessung des Archivs. Gezeigt werden Arbeiten aus allen Schaffensperioden zum grossen aus den Beständen des Nachlasses. Auch werden die Arbeitsprozesse und Vorgänge im Archiv dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ort: Villa Renata, (Socinstrasse 16; 4051 Basel). (Abschlussbericht, siehe unten). Begleitet von einem Vermittlungsprogramm mit Lesungen, Diskussionen, Filmscreenings und Führungen. Einzelne Bereiche der Ausstellung sind thematisch am Buch orientiert. Die Publikation bildet die strukturelle Grundlage für die Ausstellung (siehe unten). Zur Ausstellung wurde von eine begleitende Broschüre publiziert. (Dez. 2022/Jan. 2023)



3. **A Certain Gaze: Wanderausstellung**
Fotografie, Film, Text

Konzept und Kuratation: Clara Balzer-Nelson, Isabel Gooss, Dr. Isabel Balzer



4. Publikation: **Vera Isler (Arbeitstitel)**

In Zusammenarbeit mit Edition Clandestin
<https://www.edition-clandestin.ch/Biel> (Sept. 2024)

Die Publikation ist nicht als wissenschaftliches Projekt geplant, sondern stellt Vera Islers Werk in einen sozialen, politischen und kulturellen Kontext. Dabei spielen die Qualität des Buches, die Fotografie und die Gestaltung eine wichtige Rolle. Fotografie: Nici Jost, Gestaltung: Francesca Petrarca.

Der archivarische Prozess ist durch die wichtigsten kreativen Entscheidungen, Elemente, Phasen und Tendenzen in Veras Islers Werk mitbestimmt. Sie erscheinen dann als zentrale Elemente in den verschiedenen Kapiteln des Buches.

Gleichzeitig werden Personen eingeladen, die Vera Isler begleitet haben und sich zu ihrer Arbeit und Person kritisch äussern können. Das Buch fokussiert ihr soziales, politisches und kulturelles Interesse, begleitet posthum ihre Arbeit und Arbeitsweise und setzt sie in einen internationalen gesellschaftlichen Kontext. Dabei ist ihre künstlerische Wende in den 1980er Jahren von besonderer Bedeutung.

Das Buch soll also keineswegs (nur) mit anekdotischen Texten versehen werden, sondern ihre künstlerische Arbeit in den kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen des späten 20. Jahrhunderts (Neoliberalismus, Kapitalismus und Wachstumseuphorie, um nur einige zu nennen) positioniert werden. Das Schicksal ihrer Familie in Nazi-Deutschland spielt eine wichtige Rolle.

1. Biographie

Wer war Vera Isler? Autobiographie «Auch Ich»

2. Vera Islers künstlerischer Nachlass

- Teppiche/Tapisserien
- Genetik
- Kunst am Bau
- Grafik und Collage
- Fotografie
- Reisen
- Alte Menschen
- Architektur
- Künstler:innen-Portraits
- Randständige
- Jüdische Kultur
- Homosexualität
- Brustkrebs
- Feminismus

3. Archivologie

- Unveröffentlichte Arbeiten aus dem Nachlass
- Dokumentation und Erhalt ihres Nachlasses » Warum relevant?

4. Aufsätze, Texte, Essays

(Die Liste ist nicht vollständig. Es sind noch weitere Texte und Beiträge in Abklärung).

Warum ist Vera Isler aus sozio-kultureller und feministischer Perspektive interessant und beachtenswert?

a) Zeitgenoss:innen und Weggefährt:innen

- -minu (Hans Peter Hammel)
- Kate Isler und Franziska Hurt
- Therese Weber, Künstlerin
- Alex Silber, Künstler

u.v.m.

b) Historischer, literarischer und kunstwissenschaftlicher Teil:

- Dr. Isabel Balzer, Über Vera Isler
- Dr. Anne Bendel, Über das Archiv
- Clara Balzer-Nelson, Islers feministische Positionierung „The female gaze“ als Fotografin in den 1980er und 1990er Jahren (bestätigt)
- Isabel Fluri: Vera Isler in Basel (Sammlung des Kunstcredits, angefragt)
- Alice Wilke: Gedanken zu Vera Isler aus der Sicht des Gegenwartskunst (bestätigt, Thema offen)
- Till Langschieb, Künstler, Essay über das Archiv
- Chantal Molleur, („White Frame“), Publizistin und Kuratorin, Fotografie und Videoarbeiten.
- Alexandra Stäheli (Literaturwissenschaftlerin, Publizistin, Autorin)

u.v.m.

Zusammenfassung:

Planung für 2023/24

- Fertigstellung Archivierung Fotografien Organisation Zeitschriften etc.;
- Verortung und Archivierung Fotomaterial, Dias, Kontaktabzüge;
- Digitalisierung Fotomaterial;
- Einpflegen der Objekte in Datenbank ArtPlus: Fotografisch Dokumentieren, Vermessung, Beschreibung der Objekte.;
- Vorbereitung Ausstellungen, siehe oben ;
- Publikation (2024)

Digitalisierungs-Projekt

von Lena Alina Pflüger (Zuständige Fotografie/Digitalisierung bis Jan. 2023)

Der gesamte Nachlass von Vera Isler soll unentgeltlich und niederschwellig einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das soll über eine eigens dafür erarbeitete Plattform (Webseite) geschehen. Idealerweise sollen noch weitere fotografische Nachlässe von Künstler:innen hinzukommen und eine Art „Digitales Archiv verborgener Fotograf:innen“ entstehen.

Als Grundgerüst zur weiteren Arbeit mit dem vorhandenen Bestand, sprich Ausstellungen und Publikation, ist eine Aufarbeitung der Archivalien zentral. Dazu gehört auch die Digitalisierung. Bei einem derart reichen Schatz an Dias, Negativen und Abzügen ist jedoch eine Priorisierung nötig.

Geschätzt belaufen sich Dias und Negative auf rund 70.000 Bildträger. Ohne einen Überblick ist eine Digitalisierung hier schwierig anzugreifen. Daher werden im Moment von den einzelnen Folien (pro Folie ~20 Dias), in welche die Dias neuverpackt werden, Übersichtsfotos erstellt. Dies dient rein dem Überblick, nicht der Reproduktion oder Veröffentlichung. Sinn dahinter ist, dadurch die relevanten Konvolute bzw. die einzelnen Dias herauszusuchen, die sich für eine professionelle Digitalisierung eignen würden. Eine Digitalisierung des gesamten Bestandes ist bei entsprechendem Arbeitsaufwand bzw. Finanzierung möglich, aber nicht notwendig. Zielführender wäre es, mit dieser Methode gezielt das brauchbare Material zu digitalisieren.

Neben dem Einsatz des digitalisierten Materials für Ausstellungen und Publikation sollen die Scans vor allem der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Geplant ist eine Einspeisung in ArtPlus, mit dem eine Veröffentlichung über unsere Webseite möglich gemacht werden soll. Durch die passende Verschlagwortung des gescannten/ fotografierten Materials im Findbuch des Bestandes kann gezielt nach dem notwendigen Material gesucht werden und ggf. auch auf Anfrage digitalisiert werden.



Bild: Negative von Vera Isler.
Foto: Nici Jost



Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt

Ausstellung 11. Dezember 2022 bis 29. Januar 2023

Bild: Ausstellungsansicht mit Chromosomen in Vordergrund und Bleiarbeiten am Wand.
Foto: Nici Jost

„Sie [Vera Isler] hat sich eine Sprache geschaffen, die modern, das heisst, technisch bestimmt erscheint, diese Technik aber durch Spiel beherrscht; die die Relativität der Wahrnehmung veranschaulicht (völlig andere Erscheinungen durch Wechsel des Blickwinkels oder des Lichtes); die keine starren, einmaligen Formulierungen assoziiert, sondern Abläufe, Steigungen, Prozesse, Formentstehungen und – auflösungen demonstriert; und die der Künstlerin eine besondere Sensibilität, eine vitale Rhythmik und gleichzeitig ein klares gedankliches Konzept bezeugt.“

Diese Sätze schrieb der Schweizer Kunstkritiker P.F. Althaus 1973 über Vera Isler und ihr Oeuvre. Schon damals, 10 Jahre bevor Isler ihre zweite, durch grossen Erfolg gekennzeichnete Karriere als Fotojournalistin und Fotografin begann, erkannte er das Potential, die Dynamik, Kreativität und Energie dieser autodidaktischen Künstlerin. Vera Isler war nicht nur eine Ausnahmekünstlerin, sondern sie war auch eine interessante und umtriebige Persönlichkeit. Die Ausstellung zeigte, dass ihre Arbeiten nicht nur thematisch, sondern auch in ihren vielen künstlerischen Sprachen und Facetten durchaus zeitgemäss sind und sowohl Zeitgenöss:innen, ehemalige Freund:innen und Bekannte der Künstlerin, als auch ein erstaunlich junges Publikum anziehen. Eine Besucherin, selbst Künstlerin mit einem ungewöhnlich hohen handwerklichen und ästhetischen Anspruch gab folgenden Kommentar nach der Ausstellung: „Die Ausstellung war grossartig! Die Teppiche haben mir besonders gut gefallen. Wie zeitgenössisch das alles wirkt.(...) Es hat mir richtig gut getan, wieder einmal eine so tolle Ausstellung zu sehen! (Email vom 9. Januar 2023)“

Die Ausstellung „Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“ in der Villa Renata in Basel gab nicht nur einen Einblick in das Gesamtwerk Vera Islers, sondern war auch die erste Retrospektive nach ihrem Tod 2015, ja die erste Retrospektive der Künstlerin überhaupt. Zu sehen waren Arbeiten aus allen Schaffensperioden, inklusive Originalfotografien. Vera Isler arbeitete ausschliesslich zeitlich und inhaltlich in Werkgruppen und liess sich immer wieder neu von Material, Themen, Eindrücken und Techniken zu spannenden Arbeiten verleiten. Praktisch sah das so aus, dass sie ein Thema, mit dem sie sich in Serien beschäftigt hat, immer dann zu Gunsten eines anderen beendete, sobald sie Interesse für ein neues Material oder eine Idee entwickelte. Die Architektur der Villa Renata mit ihren zehn bis elf kleinen und grösseren Räumen bietet sich für eine systematische Ausstellung einer Künstlerin mit einer solchen Arbeitsweise an. So konnten die verschiedenen „Kapitel“ in Islers Schaffen separat kuratiert werden.



In den Ausstellungsräumen im Erdgeschoss der Villa begann die Ausstellung mit Tapisserien und deren Entwürfe aus den Jahren 1964 bis 1968. Diese frühen Werke waren für den überwiegenden Teil des Ausstellungspublikums neu, da sie seit den 70er Jahren nicht mehr gezeigt wurden. Gerade heute sind Textilarbeiten wieder sehr gefragt und gerne gesehen und so erhielten diese Werke besonders viel Aufmerksamkeit.

Bild links: Tapisserien (Ausstellungsansicht); Bild rechts: Programmierungen. Fotos: Nici Jost

Die Serie „Programmierungen“, – bei der sich Vera Isler von Medizinalverpackungs-Stanzabfällen zu immer wieder neu zusammengestellten Arbeiten der Konkreten Kunst inspirieren liess (Kollagen, Prägedrucke, Siebdrucke, Reliefs) – folgte in einem separaten Raum (1970er Jahre). Auch hier wurden nur ausgewählte Beispiele aus dem Nachlass der Künstlerin präsentiert. In einem kleinen Raum im EG (Speisekammer) war eine recht umfangreiche Serie von Glasarbeiten zu sehen, die Isler in die Serie der „Programmierungen“ zuschrieb und an den Minimalismus der amerikanischen Kunst der 1960er und 70er Jahre erinnerte. Diese Arbeiten waren auch in der Art ihrer Präsentation (seriell) eine Entdeckung für viele Besucher:innen.

1978 beendete Isler diese Serie der „Programmierungen“ abrupt, als sie sich für das Thema Genetik und genetische Manipulation zu interessieren begann. Aus dieser Serie wurden Bleiarbeiten (Prägungen und Ätzungen), Drucke, Keramiken und

Tuschemalerei zum Thema Chromosom und genetischer Manipulation gezeigt. Hier war sie als Künstlerin ihrer Zeit voraus. Auch heute noch beschäftigen sich Wissenschaft und Öffentlichkeit intensiv mit diesem Thema und Islers Arbeiten sind ästhetisch und inhaltlich so aktuell wie nie.

Bis in die 1980er Jahre arbeitete Vera Isler neben ihrer künstlerischen Praxis noch weiter in ihrem erlernten Beruf als Medizinal-Laborantin. Die Ausstellungsräume des ersten Obergeschosses der Villa Renata war Islers zweiten künstlerischen und beruflichen Karriere gewidmet, nämlich als freischaffenden Fotografin und Foto-Journalistin. Sie gab alles andere für diese, ihre letzte und erfolgreichste Karriere, auf. Seit 1984 lebte sie auch halb-jährlich in den USA (New York), ging viel auf Reisen, immer leidenschaftlich auf der Suche nach spannenden und ungewöhnlichen Motiven.

Sie war mit ihrem Gespür für Randthemen oft ihrer Zeit voraus. Sie setzte sich über journalistische Konventionen hinweg und fand immer ihren eigenen, gelegentlich auch unkonventionellen Weg, ihre Entdeckungen zu veröffentlichen. Isler trat sehr selbstbewusst auf und es gelang ihr meistens, mit den gelernten Fotokolleg:innen mitzuhalten. Das machte ihr in der sehr streng reglementierten Zunft nicht immer nur Freunde, vor allem in ihrem Wohnort Basel.

Der Nachlass von Vera Isler enthält ca. 70'000 Bildträger. In der Ausstellung wurde nur eine sehr kleine Anzahl an schwarz/weiss Fotografien gezeigt. Jeder Raum war einem anderen Thema gewidmet. Eine selektive Auswahl aus fünf Themen-Gruppen zeigen Arbeiten aus New York in unterschiedlichen Facetten (Water Tower Project; Lower East Side), Islers Reisen nach Sibirien und China/Hongkong, Randgruppen und Minderheiten (Muslime in Basel und Obdachlose in New York) und Portraits.

Mit ihren 155 Künstler:innen-Portraits (*Face to Face I und II*) ist Vera Isler international bekannt geworden. Die Kuratorinnen der Ausstellung schätzten sich glücklich, drei Portrait-Original-Fotos aus zwei Privatsammlungen als Leihgaben zeigen zu können (Louise Bourgeois, Joseph Beuys und Pippilotti Rist). Auch holte Isler „Menschen über 80“ vor die Kamera („Schaut uns an“). Die Schweizer kulturelle und Wirtschaftselite lichtete sie für ihr Buch „Spitzenplätze“ ab und stellte Fotograf:innen vor und nicht hinter die Kamera. („Rollenwechsel“) Aus den Serien waren ca. 30 Original-Fotos zu sehen.

Filmstills von Islers Film „Bits and Pieces“ aus dem Jahre 2003 ergänzten die s/w-Fotografien im 1. OG. Der Film lief in einem kleinen Raum im UG während der Ausstellung im Loop. In einem separaten „Archiv“-Raum im 1. OG konnten



Bild: Fotografienserie
„Sibirien“
(Ausstellungsansicht).
Foto: Nici Jost

Publikationen, originale Fotoalben und Mappen der Künstlerin eingesehen werden. Zwei Dia-Projektoren zeigten ausserdem Arbeiten aus Islers farbfotografischem Werk. Die Ausstellung wurde von einem vielfältigen Rahmenprogramm aus Lesung, Rundgängen, Führungen, Konzerten und einer Filmvorführung begleitet.

Resonanz

Die Ausstellung „Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“ ermöglichte es den Besucher:innen, die kontinuierliche Entwicklung dieser ausserordentlichen Künstlerin zu verfolgen. Die Themen des Oeuvres erlaubten die Möglichkeit einer direkten Identifikation und die Arbeiten in den verschiedenen Medien erweiterten den Einblick in ein sehr persönliches, diverses und oft idiosynkratisches Schaffen. Die Ausstellung überzeugte dadurch, dass es gelungen war, das Oeuvre in seiner Komplexität zu präsentieren, seine Vielfalt in den Vordergrund zu stellen und gleichzeitig Einblicke in die unterschiedlichen Schaffensphasen zu geben.

Im Vorfeld der Ausstellung wurde die lokale Presse eingeladen, sich mit Vera Isler und ihrem Werk auseinander zu setzen. Wir erhielten eine halb-seitige Besprechung in einer der Basler Lokalzeitungen (BZ), dem «Kunstbulletin», «Tacheles» für jüdische Kultur und Leben und dem «Jüdischen Forum» aus Bern. «Artline» hat gratis einen Ausstellungshinweis geschaltet. Daher hielten wir es auch nicht für nötig, die Ausstellung über das Auslegen von Flyern in lokalen Institutionen, Ankündigungen in sozialen Medien und Newsletters weiter zu bewerben.

Durch die Ausarbeitung einer extensiven Ausstellungsbegleitung in Form einer Broschüre konnten die Besucher:innen sich mit den einzelnen «Kapiteln» des Schaffens der Künstlerin auseinander setzen, ohne Text an der Wand lesen zu müssen. Zum Schluss muss noch betont werden, dass der Bereich «Archiv» der Ausstellung auf sehr positive Resonanz gestossen ist. Es hat uns mehr als nur überrascht und sehr gefreut, dass der Archivraum mit den Original-Mappen und Dokumenten sehr gut angenommen wurde. Viele Besucher:innen verweilten dort lange, schauten sie die Dias an, lasen in den Texten und studierten die Mappen. Das hat uns gezeigt, dass die von uns angestrebten Synergien zwischen Archiv, Künstlerin, Ausstellung und Werk aufgebaut werden konnten. Auch der Film «Bits and Pieces» (2003) mit einer Länge von

Bild: Ausstellungsansicht
Foto: Nici Jost



ca. 25 Minuten wurde meist vollständig geschaut. Die Dauer des Aufenthaltes in der Ausstellung betrug zwischen 30 Minuten (min.) und 2 Stunden (max.), trotz zeitweilig winterlicher Temperaturen in den Räumen.

Die Besucher:innenzahl war sehr hoch, wir verzeichneten im Rahmenprogramm bis zu 60 Personen pro Event. Die drei Führungen und Rundgänge mit der Kuratorin Dr. Isabel Balzer, die Vorführung des Films «Vera Isler: Einen Augenblitz bitte!», die Lesung mit der israelischen Autorin «in-residence» in der Villa Renata, Miriam Kutz über das Portrait in Kunst und Literatur (moderiert von Literaturwissenschaftlerin Dr. Alexandra Stäheli), sowohl die Konzerte mit Daniel Karrer und David Kerman an der Finissage weckten auf ganz unterschiedliche Weise das Interesse des Publikums. Es hat uns ehrlich gesagt erstaunt und sehr gefreut, dass die Ausstellung ein sehr unterschiedliches und diverses Publikum in die Ausstellungsräume zu locken vermochte. Es waren nicht nur die Werke der Künstlerin, sondern auch die Biografie und die Präsenz dieser ungewöhnlichen Frau und Künstlerin, die das Publikum in den Bann zog.

Jedoch glauben wir auch, dass diese erhöhte Aufmerksamkeit nicht ausschliesslich der Künstlerin, sondern einer generellen Bewegung geschuldet ist. Folgende Faktoren spielen hier eine Rolle: Zum Einen das Gebäude. Als grossbürgerliche Residenz ist sie wundervoll, die Räume voller Charakter! Der Verein Villa Renata gibt ganz unterschiedlichen und diversen Projekten eine Plattform. Das macht neugierig und zieht Besucher:innen an. Weiterhin besteht zur Zeit ein grosses Interesse an Künstler:innen fortgeschrittenen Alters und/oder deren Nachlässen. Hier spielt die Tatsache eine Rolle, dass Frauen in der Museums-, Kunst- und Ausstellungsgeschichte nicht den Stellwert und die Aufmerksamkeit erhielten, die sie verdienten. Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt ist ein Phänomen, das wir auch in Bezug auf unsere Archivarbeit erleben. Nämlich das grosse Interesse an einer Aufarbeitung und Rekontextualisierung von Künstler:innen-Nachlässen. Fragen nach dessen ästhetischer und künstlerischer Bedeutung im gegenwärtigen Kunstschaffen sind genauso wichtig wie kulturpolitische Ansätze. Dieses Thema gewinnt im Moment an Fahrt und wir – der «Verein Blaue Blume» – bekommen seit der Ausstellung regelmässig Anfragen von Kunstschaffenden, deren Angehörigen und Verwalter:innen, zu unsere Arbeit.

Ausblick

„Vera Isler: Begegnung in einer veränderten Welt“ hat bereits eine weitere Ausstellungsanfrage eingebracht, der wir nachgehen werden. Sie bildet ausserdem die Grundlage für das Buch zu der Künstlerin, das Anfang 2024 bei Edition Clandestin erscheinen wird.

Zwischenzeitlich sind einige Projekte in Archiv und Nachlass in Arbeit und Planung. Seit dem Umzug in einen zugänglicheren Archivraum sind wir nun in der Lage, das Archiv – wenn auch beschränkt – einem interessierten Publikum aus Literat:innen, Künstler:innen und Akademiker:innen zu öffnen. Zum Beispiel arbeitet im Moment eine Studierende an einem Ausstellungskonzept mit dem Titel «A Certain Gaze» am Institut Geschlechterforschung an der Universität Basel im Seminar: «Genderkompetenzen: Gender & Diversity in der Praxis» mit den bekannten Fotos der Homosexuellen-Paraden und Reportagen der Künstlerin aus der Schweiz und den USA der 1980er Jahren. Ziel ist es, weitere interessierte Personen auf das Werk von Vera Isler aufmerksam zu machen.

Finanzen

Die Ausstellung schloss mit einem Minus in der Schlussrechnung ab, das durch privates Sponsoring und viel Eigenleistung ausgeglichen wird. Das ist vor allen Dingen der Villa Renata zu verdanken, welche dem Projekt «Blaue Blume» wohlwollend und unterstützend gegenüber eingestellt ist. Für die Unterstützung der Ausstellung danken wir herzlich der Ernst Göhner Stiftung, Christoph Merian Stiftung, Swisslos-Fonds Baselland, Swisslos-Fonds Basel-Stadt, Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung, der Art-Nachlassstiftung Bern, Villa Renata, Verein Blaue Blume und dem Fotofachlabor Pascale Brügger.

Programm:

11. Dezember 2022, 13–17h: Vernissage und Einführung in die Ausstellung
15. Dezember 2022: 18.30h: Lesung und Gespräch mit der israelischen Autorin Miriam Kutz zum Thema Portraits in Kunst und Literatur. Moderation: Alexandra Stäheli, Literaturwissenschaftlerin und Autorin.
15. Januar 2023: 15h: Rundgang durch die Ausstellung mit Isabel Balzer
22. Januar 2023: 14h Rundgang durch die Ausstellung mit Isabel Balzer;
15h: Filmvorführung von «Vera Isler: Einen Augenblitz bitte!», Film von Daria Kolacka & Piotr Dzumala (2012) mit Diskussion und Apéro
29. Januar 2023: Finissage und Rundgang durch die Ausstellung mit Isabel Balzer; 16 und 17h (jeweils) sowie Konzert Drums und Gitarre mit Daniel Karrer und David Kerman.

Kuratorinnen:	Isabel Balzer mit Yota Tsotra
Assistenz:	Isabel Goos
Text:	Isabel Balzer
Broschüre und Grafik:	Sofia Lismont mit Isabel Goos
Fotografie:	Nici Jost
Archiv:	Anne Bendel, Lena Pflüger

Bild: Ausstellungsansicht
Foto: Nici Jost



Erfolgsrechnung 01.01.2022 bis 31.12.2022 / Bilanz per 31.12.2022

Erfolgsrechnung				Bilanz per 31.12.2022	
				Umlaufvermögen	
Startsaldo	48204.03			Total Migros Bank	39648.03
Belastungen	56646.25			Mietkaution	2000
Betriebskosten	2259	4%			
Materialien	8996	16%			
Personalkosten	27015	48%			
Miete	5670	10%		Umlaufvermögen Total	41648.03
Verschiedenes	6000	10%			
Projekte	6706	12%			
Gutschriften	50090.25				
Einnahmen Royalties	374				
Kresau 4 Stiftung	5000				
Art-Nachlassstiftung	4385				
Swisslos Fonds BL	3000				
Ernst Göhner Stiftung	5000				
Christoph Merian Stiftung	30000				
Sonstige Einnahmen	2331				
Jahresergebnis 2022	-6556				

Kommentar zur Jahresrechnung 2022

Wir begannen 2022 mit 48'204,03 CHF und endeten das Jahr mit 41'648,03 CHF, also mit einem Minus von 6'556,00 CHF.

Wir bedanken uns für die grosszügige Zuwendung der Christoph Merian Stiftung, Kresau4, Swisslos Fonds BL, Swisslos Fonds BS, Art-Nachlassstiftung und Ernst Göhner Stiftung im Jahr 2022 für die Archiv-, Digitalisierungs- und Vermittlungsarbeit. Der grösste Anteil der finanziellen Zuweisungen 2022 kamen von der Christoph Merian Stiftung.

Die Arbeit im ehem. Lager auf UG -4 in der Türkheimerstrasse 4 in Basel wurde von der Pandemie Februar 2020 bis Dezember 2021 immer wieder für Monate unterbrochen und verhindert. Seit Januar 2022 kann wieder intensiv an der Archivierung des Nachlasses gearbeitet werden (10-20%).

Der Umzug des Archivs in die Haus Oslo Genossenschaft im August 2022 war aufwändig und kostenintensiv. Allerdings hat er nicht nur einen persönlichen und professionellen Mehrwert gebracht, sondern auch die Arbeitsbedingungen für das Team dramatisch verbessert. Möglichkeiten zum Austausch und der Vermittlung sind nun gegeben, was von allen Mitarbeitenden wertgeschätzt wird.

Der grösste Anteil der Belastungen fallen auf Personalkosten und Archivierungsmaterial. Obwohl die Mitarbeitenden finanziell für ihre Arbeit entlohnt werden, findet ein grosser Teil der Mitwirkung weiterhin ehrenamtlich statt.

Formelle Angaben

Vorstand Verein Blaue Blume

Dr. Tilmann von Stockhausen (bis
18.12.2022)

Dr. Heidi Brunnschweiler (bis
18.12.2022)

Dr. Alexandra Stähli

Dr. Isabel Balzer

Revisoren

Manuela Langenohl (bis 18.12.2022)

Patrick Lehmann

Archivteam

Dr. Isabel Balzer

Dr. Anne Bendel

Isabel Gooss B.F.A.

Sofia Lismont M.A.

Nici Jost M.F.A

Geschäftssitz Verein zur Erschliessung
und Erhaltung des Kunst- und Foto-
Nachlasses Vera Isler

Schwarzwaldallee 39
4058 Basel

ART-Nachlassstiftung (Verwaltung/
Geschäftssitz)

Morgenstrasse 70
3018 Bern

Genossenschaft Haus Oslo Ateliers

Oslostrasse 10
4142 Münchenstein

Archiv- und Vereinswebseite

www.veraisler.com

Dossiergestaltung

Sofia Lismont

*Wir bedanken herzlich folgende Organisationen und Stiftungen für die grosszügige
Unterstützung für die Ausstellung und die weitere Archivierungs- und
Digitalisierungsarbeit:*

*Stiftung Kresau 4, Christoph Merian Stiftung, Swisslos BL, Swisslos BS, Ernst Göhner
Stiftung, Art-Nachlassstiftung*

